

Städtebau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **50 (1963)**

Heft 7: **Stadtlandschaft**

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

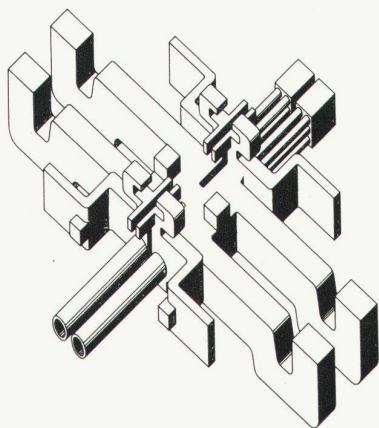
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

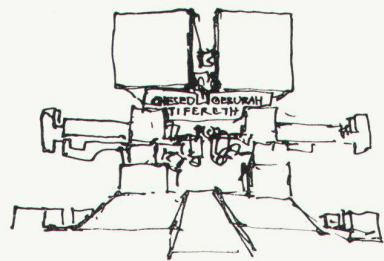
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



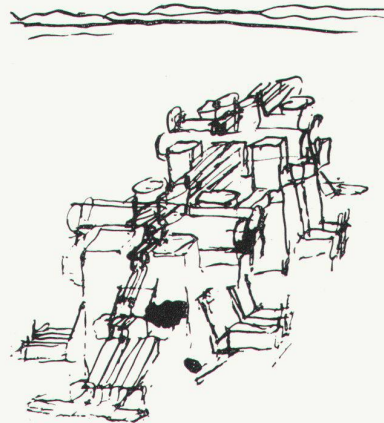
1
Hans Hollein, Architektonische Form

2
Hans Hollein, Sakrales Gebäude

3
Walter Pichler, Kompakte Stadt



2



3

volte gegen die Herrlichkeiten der Geschichte, sondern gegen die geistlose Mittelmäßigkeit der Gegenwart sind. Sie anerkennen nicht die Schranken, die der anonyme Erbauer akzeptiert, doch sie haben mit ihm eine Verwandtschaft der Geistigkeit und der vitalen menschlichen Absicht.

Die Aufgabe des Revolutionärs ist es nicht, die Vergangenheit zu zerstören, sondern einen Weg in die Zukunft zu finden. Im Werk von Hollein und Pichler wird die Ausführung dieser Aufgabe zu einem vitalen und bejahenden Schritt. Es ist nicht nur eine bewußte Abkehr von den Schutthalten der Vergangenheit

und den Sumpfen der Gegenwart, sondern – viel wichtiger – es ist ein Schritt in die Zukunft, ein Schritt, der die ungeheure Potenz unserer Zeit erkennt. Der Ausdruck, die Sprache ihrer Arbeit ist nicht beschränkt durch Zweck oder Verwendung, sondern ist absolut. Zwecke und Verwendungen können später kommen, sie sind der leichteste Teil. Hier ist der Beginn einer außerordentlichen Kraft und Einsicht, die in klaren und reinen Ausdrücken die ewigen Tatsachen absoluter Architektur zeigt.

Joseph Escherick

Städtebau

La Ville à venir

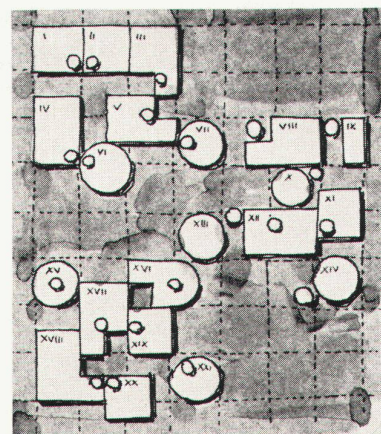
L'organisation trinôme de la vie urbaine (une nouvelle possibilité grâce à l'application de l'urbanisme spatial).

Les manifestations de la vie en société pourraient être classées en deux catégories principales: les manifestations qui ont lieu dans l'isolement et celles qui ont lieu en public.

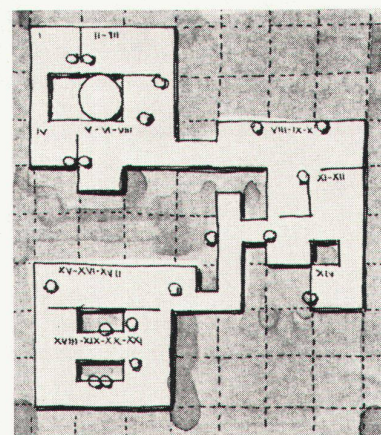
Actuellement, par suite de la complexité de la vie sociale moderne, il existe différents degrés ou nuances dans l'isolement. C'est un résultat de l'accroissement du «public» et de la disparition du groupe familial (qui représentait, autrefois, le public restreint). Appelons ces manifestations d'un degré intermédiaire: des activités se passant en semi-public. Par exemple: nous dormons «en isolement», nous mangeons en isolement ou «en semi-public»; par contre nous allons au théâtre ou à la promenade «en public».

Les seules villes (que j'aie vues) qui semblent faire usage de cette attitude «semi-publique» sont les villes d'Andalousie ou d'Arabie. Dans ces villes, les chambres ou le harem sont «isolés», le patio ou la salle commune, visibles de la rue où circulent les passants, sont «semi-publics», et la rue ou les souk sont «publics». Dans ces villes, nous avons la *juxtaposition* de ces trois catégories.

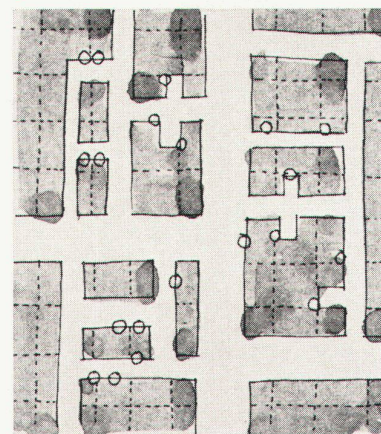
Nous pourrions obtenir, avec la ville spatiale, la *superposition* des espaces desservant ces trois catégories. C'est ainsi que les espaces individuels (ou habitations) pourraient se composer, eux, de deux niveaux: un niveau servant aux fonctions ayant lieu dans l'isolement (dormir, se laver, se reposer, réfléchir, contempler, réaliser certains travaux, etc.) et un autre niveau servant aux fonctions semi-publics, telles que



1



2



3

Exemple de l'usage de la ville spatiale

1
Niveau des fonctions individuelles

2
Niveau des fonctions semi-publics

3
Niveau des fonctions publiques

manger, discuter, danser, travailler, faire du sport, etc. Ce second niveau semi-public ne serait pas hermétiquement fermé vers l'extérieur comme les salles de séjour actuelles, mais il pourrait au contraire permettre le passage des voisins, etc. Alors que le premier niveau, privé, où l'isolement est nécessaire, serait discontinu, le niveau semi-public au contraire serait continu. Pour visualiser cette attitude, imaginez que les gens mangeraient dans leurs jardins, devant leurs maisons...

Quant au niveau public, il resterait, lui, proche du traditionnel. Il continuera à servir à la circulation, au commerce, aux assemblées, etc.

Ce système trinôme (privé, semi-public, public) semble être très loin de notre génération, mais il me semble qu'il est très proche de la jeunesse d'aujourd'hui; d'autre part il est très conforme aux caractéristiques biologiques de notre espèce, à quelque culture qu'elle appartienne.

Bien entendu, la technique de la ville spatiale (et la climatisation urbaine inhérente à cette technique) faciliterait beaucoup ce développement. Yona Friedman

Sanierungsgebiet in Salford (England)

Planung: Prof. Sir Robert H. Matthew, Edinburgh

Im März 1961 wurde Prof. Matthew aufgefordert, als Berater der Stadtbehörde von Salford einen Sanierungsplan für das Gebiet Broadstreet/Ellorstreet zu entwerfen. Das Programm verlangte die Wiedererweckung eines zentralen Gebietes auf drei Basen: einem regionalen Ladenzentrum, einem Verwaltungszentrum und einem konzentrierten Wohngebiet. Das Entwicklungsgebiet umfaßt 89 Acres im Zentrum von Salford.

Das Projekt ist ein Teil der Regeneration von Englands industriellem Norden. Es galt, in der weiteren Region von Manchester ein Zentrum zu schaffen, das hohen Ansprüchen in Bezug auf Wohnung, Versorgung und Verwaltung genügt.

Das neue Zentrum sollte das Problem des Motorverkehrs von Anfang an lösen. Der ganze Laden- und Verwaltungskomplex soll zwei Ebenen mit weiträumigen Zufahrten von der neuen Radialstraße im unteren Stockwerk halten. Über diesen Zugängen befinden sich die wichtigsten Läden, Geschäfte und Banken. Mit Ausnahme eines Marktes und einiger sorgfältig ausgerichteter Terrassen ist

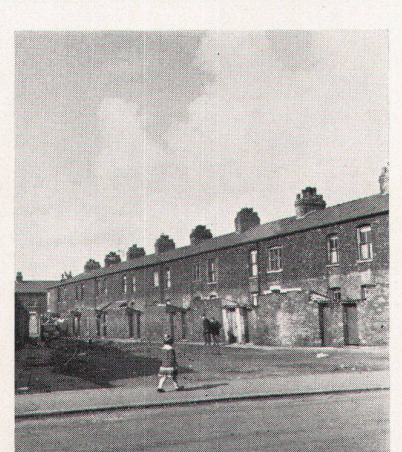
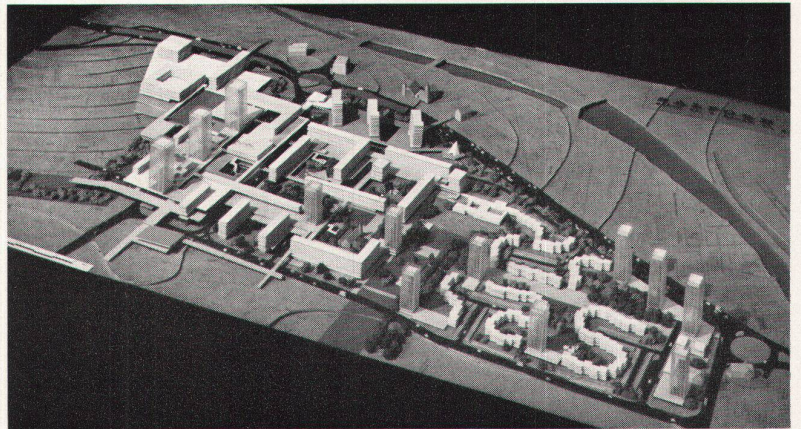
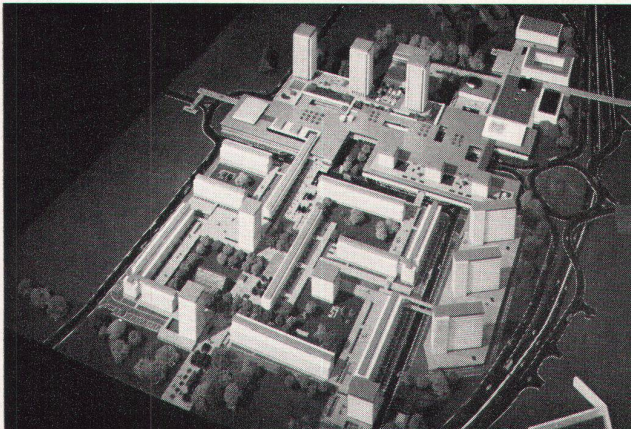
alles überdacht. Unmittelbar westlich des Geschäftszentrums schließt das Verwaltungszentrum an, mit Rathaus, Bibliothek, Museum, Hallenbad und anderen öffentlichen Gebäuden und Parkraum für 600 Wagen im unteren Stockwerk.

Die Wohnhäuser sollten ungefähr 2500 Wohnungen enthalten. Das Wohnquartier erforderte zudem 5 Acres Primarschule, $2\frac{1}{2}$ Acres Kindergarten, ein Altersheim, Läden, Restaurants und ein Sanitätszentrum. Auf dem oberen Niveau führt ein Fußgängerdeck zum Ladenzentrum und zu den Wohnblöcken, die an grünen Plätzen liegen und auf dem unteren Niveau Garagen haben.

Sanierungsplan Ellor Street für Salford

- 1 Verwaltungs- und Ladenzentrum und dichte Wohnzone
- 2 Gesamtes Projekt von Südosten
- 3 Perspektive der Fußgängerebene zwischen Wohnhäusern und Ladenzentrum
- 4, 5 Gegenwärtiger Zustand des Sanierungsgebietes

Photos: 1, 2 Henk Snoek, London; 3 Drummond Young, Edinburgh



Jenseits dieser dichten Wohnzone folgen Gruppen von viergeschossigen Maisonnetteblöcken und Wohntürmen, in einer großzügigen Parklandschaft für Fußgänger, mit Spielplätzen und abseits gruppierten Garagen, die für die Maisonnettewohnungen hundertprozentige Parkiermöglichkeit schaffen und dennoch unsichtbar bleiben.

Die Grundidee war, ein zwielichtiges Quartier aus dem vergangenen Jahrhundert in eine weite Wohnlandschaft mit zusammenhängenden Fußgängerwegen zu verwandeln, so daß der Einwohner von Neu-Salford motorisiert zur Arbeit und zu Fuß ins Zentrum gelangen kann.

Wettbewerbe

(ohne Verantwortung der Redaktion)

Entschieden

Schulhaus in Büron

In diesem beschränkten Wettbewerb unter vier eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 3000): Ferdinand Maeder, Arch. SIA, Luzern; 2. Preis (Fr. 2000): Walter Rüssli, Architekt, Luzern. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung zu beauftragen. Preisgericht: Rudolf Schärli, Arch. SIA, Luzern; Hermann Frey, Arch. BSA/SIA, Olten; Hans Gübelin, Arch. SIA, Luzern; Johann Häfliger-Huber, Zimmermeister; Gemeindepräsident Alfred Steiger-Boog.

Landwirtschaftliche Schule und landwirtschaftliche Maschinenschule in Hohenrain LU

In diesem beschränkten Projektwettbewerb unter sieben eingeladenen Architekten traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 3000): Walter Schmidli, Arch. SIA, Luzern; 2. Preis (Fr. 2000): Friedrich E. Hodel, Arch. SIA, Luzern; 3. Preis (Fr. 1600): Hans Erni, Arch. SIA, Sursee; außerdem erhält jeder Projektverfasser eine feste Entschädigung von Fr. 1200. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Regierungsrat Dr. Franz Xaver Leu, Vorsteher des Baudepartementes des Kantons Luzern; Hanns A. Brütsch, Arch. BSA/SIA,

Zug; Otto Dreyer, Arch. BSA/SIA, Luzern; Regierungsrat A. Käch; Kantonsbaumeister Hans Schürch, Arch. SIA, Luzern; R. Wettstein, Arch. SIA, Meggen.

Neue Krankenabteilungen der Heil- und Pflegeanstalt Königsfelden

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 6000): Willy Blattner, Hochbautechniker, Rombach bei Aarau; 2. Preis (Fr. 5900): Richner und Bachmann, Architekten SIA, Aarau, Mitarbeiter: Tihomir Masek, Architekt; 3. Preis (Fr. 5800): Gotthold Hertig, Architekt, Aarau, Mitarbeiter: Paul Blattner, Peter Haller, André Meissner; 4. Preis (Fr. 5700): Guido F. Keller, in Firma Meyer & Keller, Architekten, Basel; 5. Preis (Fr. 5000): Alex Maurer, Arch. SIA, in Firma Maurer & Krägel, Zürich; 6. Preis (Fr. 4600): Zschokke & Riklin, Architekten, Aarau und Zürich; 7. Preis (Fr. 3000): Georges Meier, Architekt, Kilchberg; ferner ein Ankauf zu Fr. 2000: Lorenz Moser, Arch. SIA, Zürich; drei Ankäufe zu je Fr. 1000: Marc Funk und H. U. Fuhrmann, Architekten SIA, Baden; W. Kienberger, Architekt, in Firma Isler und V. Kienberger, Zürich; E. Baumann, H. Waser, Architekten, Lenzburg. Das Preisgericht empfiehlt, die ersten vier Preisträger zu einer Weiterbearbeitung ihrer Projekte einzuladen. Preisgericht: Landammann A. Richner, Direktor des Gesundheitswesens (Vorsitzender), Edwin Bosshardt, Arch. BSA/SIA, Winterthur; Arthur Dürig, Arch. BSA/SIA, Basel; Rolf Hässig, Arch. SIA, Zürich; Kantonsbaumeister Karl Kaufmann, Arch. BSA/SIA, Aarau; Regierungsrat Dr. K. Kim, Baudirektor; Dir. Dr. P. Mohr; Ersatzmänner: Ernst Amberg, Arch. SIA, Unterentfelden; Dr. H. Brunold.

Zentralschweizerisches Säuglings- und Kinderspital in Luzern

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 5500): Durheim + Kutter SIA, Architekten, Luzern; 2. Preis (Fr. 5000): Werner Jaray, Arch. BSA/SIA, Zürich; 3. Preis (Fr. 4200): Förderer + Otto + Zwimpfer, Architekten, Luzern; 4. Preis (Fr. 3300): Gottfried Reichlin, Architekt, St. Gallen; 5. Preis (Fr. 3000): Hanns A. Brütsch, Arch. BSA/SIA, Zug, Riccardo Notari, Architekt, Luzern, Mitarbeiter: Carl Notter, Architekt, Zug; 6. Preis (Fr. 2000): Josef Gasser, Arch. SIA, Horw; ferner je ein Ankauf zu Fr. 1200: Casimir Eigensatz, Architekt, Luzern; zu Fr. 800: Dr. Justus

Dahinden, Arch. SIA, Zürich, Mitarbeiter: Peter Banholzer, Architekt. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser der beiden erstprämiierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen. Preisgericht: Regierungsrat Dr. Franz Xaver Leu, Vorsteher des Baudepartementes des Kantons Luzern (Vorsitzender); PD Dr. Th. Baumann, Chefarzt des Kinderspitals Aarau; Edwin Bosshardt, Arch. BSA/SIA, Winterthur; Leo Hafner, Arch. BSA/SIA, Zug; Kantonsbaumeister Hans Schürch, Arch. SIA; Ersatzmann: Rudolf Schärli, Arch. SIA.

Lehrerbildungsanstalt in Solothurn

Das Preisgericht traf folgenden Entscheid: 1. Preis (Fr. 8000): Etter, Rindlbacher, Ravicini, Architekten, Solothurn; 2. Preis (Fr. 7000): Erwin Bürgi, Arch. BSA/SIA, Zürich; 3. Preis (Fr. 6000): Oskar Bitterli, Arch. BSA/SIA, Zürich; 4. Preis (Fr. 4500): Johannes Gass, Arch. BSA/SIA, in Firma Gass & Boos, Architekten BSA/SIA, Basel; 5. Preis (Fr. 3500): Haldemann & Müller, Architekten, Grenchen; 6. Preis (Fr. 3000): Dubler, Müller & Elnegaad, Architekten, Bern; ferner je ein Ankauf zu Fr. 4000: Theo Hotz, Architekt, Wettingen; zu Fr. 2000: Hans Bernasconi, Architekt, Solothurn. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des erstprämiierten Projektes mit der Weiterbearbeitung der Bauaufgabe zu betrauen. Preisgericht: Regierungsrat Dr. Hans Erzer (Vorsitzender); Prof. Dr. Georg Huber, Rektor; Kantonsbaumeister Max Jeltsch, Arch. SIA; Heiko Johannes Locher, Architekt, Thalwil; Prof. Jacques Schader, Arch. BSA/SIA, Zürich; Stadtschreiber Kurt Schmid; Werner Stücheli, Arch. BSA/SIA, Zürich; Prof. Waldner, Vorsteher des Seminars; Max Ziegler, Arch. BSA/SIA, Zürich; Ersatzmann: Kantonsbaumeister Hans Schürch, Arch. SIA, Luzern.

Künstlerische Ausschmückung des Zehntenhofschulhauses in Wettingen

In diesem beschränkten Wettbewerb unter sechs eingeladenen Künstlern traf das Preisgericht folgenden Entscheid: 1. Rang (Fr. 700): Roland Guignard; 2. Rang (Fr. 500): Werner Christen; 3. Rang ex aequo (Fr. 400): Otto Kuhn; 3. Rang ex aequo (Fr. 400): Ilse Weber-Zubler. Das Preisgericht empfiehlt, den Verfasser des Projektes im ersten Rang mit der Weiterentwicklung und Ausführung zu betrauen. Preisgericht: Serge